

Kinderhaus
St. Michael



Jahresbericht

2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Kinderhaus St. Michael ist in dieser Stadt schon seit mehr als 125 Jahren für Kinder und Jugendliche da, die Schutz und Hilfe benötigen, damit sie eine Zukunftsperspektive erhalten.

Unsere Aufgabe sehen wir darin Hilfestellung in allen Lebenslagen zu geben, damit das Leben gelingt. Erziehung bedeutet immer auch Orientierung geben. Dabei muss den Erziehenden bewusst sein, dass sie als Vorbild handeln.

Dies versuchen wir im alltäglichen Umgang miteinander umzusetzen. Unser Leitbild wird getragen von der Wertschätzung jedes Einzelnen, seien es die Kinder und Jugendlichen, die Familien oder auch die Kolleginnen und Kollegen. Dieser Auftrag bedeutet, nicht nur das einzelne Kind und seine Entwicklung in den Blick zu nehmen, sondern auch die Familie und das Umfeld.

Für unsere Pädagogik heißt das, dass wir nachhaltig und ganzheitlich arbeiten möchten. Dazu zählt, dass wir als Einrichtung unseren Kindern und Jugendlichen aufzeigen, wie verantwortlich wir mit unserer Umwelt und den Ressourcen umgehen.

Unser Gebäude an der Uellendahler Straße wird mit Pellets beheizt, hat ein begrüntes Dach und einen Brauchwasserkreislauf.

2012 hatten wir die Gelegenheit auch in diesem Punkt wieder einige Schritte weiter zu kommen.

Mit der freundlichen Unterstützung der Wuppertaler Stadtwerke war es uns möglich, in unserer Wohngruppe Ursula ein Miniheizkraftwerk einbauen zu lassen. Neben der Wärme produziert diese Anlage auch Strom, den wir ohne großen Leistungsverlust selber verbrauchen können. Dies spart nicht nur Energie, sondern auch Kosten.

Auch in der Wohngruppe Johannes haben wir die alte Ölheizung gegen eine moderne, effiziente Gasheizung ausgetauscht. Neben dem gewünschten Effekt für Umwelt und Geldbeutel, ergab sich durch den Wegfall des Öltanks die Möglichkeit, den Betreiber/innen ein eigenes Bad einzurichten.

Und da die Handwerker schon einmal da waren, haben wir die Gelegenheit genutzt, das Kinderbad zu modernisieren und ein Kinderzimmer zu vergrößern.

Doch wir haben 2012 nicht nur ein- und umgebaut, sondern auch ganz viele Aktionen mit den Kindern und Jugendlichen veranstaltet.



Einiges finden Sie in den vielen Artikeln dieses Jahresberichts. Darüber hinaus haben wir noch mehr erlebt, was hier nur kurz erwähnt werden kann, aber trotzdem schöne Aktionen waren.

Die Bilder stammen von unserem neuen Flyer, der Anfang 2013 herauskommt.

Zum Beispiel das Kanu-Wochenende der Jugendlichen auf der Niers am Niederrhein.

Einen kleinen Bericht davon finden Sie auf unserer Internetseite www.khsm.de unter highlights.



Aus dem Fachtag im Februar entstand die Idee, die Schulsozialarbeiter/innen der verschiedenen Träger mit dem Thema der konfrontativen Mädchenarbeit vertraut zu machen. So veranstaltete das Kinderhaus St. Michael im Juni den Fortbildungstag „Yes, she can!“.

Außerdem fand wieder die traditionelle Kunstausstellung der heilpädagogischen Tagesgruppen Dschungel&Burg vor den Sommerferien statt. Das Thema lautete dieses Jahr „Zum Himmel und zurück“. Die Vernissage fand einen tollen Anklang.

Auch konnten wir in diesem Jahr wieder im Kletterpark Langenberg mit allen klettern gehen und einen schönen Ausflugstag verbringen.

Viele dieser Projekte und Aktionen können nur stattfinden, weil uns nette Menschen mit ihren Spenden unterstützen.

Dazu möchte ich gerne die Gelegenheit nutzen ein ganz großes DANKESCHÖN im Namen aller Kindern und Jugendlichen zu sagen. Es ist auch für uns Mitarbeiter schön zu spüren, dass unsere Arbeit auf diesem Wege wertgeschätzt wird. Vielen Dank!

Nun wünsche ich viel Spaß und Vergnügen bei dem vorliegenden Jahresbericht.

Ihr

Unser neues Blockheizkraftwerk

Im Frühjahr 2012 stellte sich heraus, dass die alte Ölheizung in unserem Haus in der Neanderstraße nicht mehr zu retten war. So wurde überlegt, wodurch die alte Ölheizung, die viele Jahre zuverlässig ihren Dienst erfüllte, ersetzt werden kann. Schnell war klar, dass wir als Kinderhaus St. Michael bei einer neuen Heizlösung auf Umweltschutz setzen wollen. Unser Einrichtungsleiter Herr Massow hatte in der Zwischenzeit bereits Kontakte mit den Wuppertaler Stadtwerken geknüpft, die die Idee der Unterstützung des Kinderhauses St. Michael gut fanden. Kurze Zeit später fanden erste Besichtigungen in unserer Wohngruppe statt. Die Experten der Wuppertaler Stadtwerke und des Heizungsunternehmens Nepomuk kamen zu dem Entschluss, dass unsere Wohngruppe für den Einbau eines Blockheizkraftwerkes geeignet ist.



Das besondere an einem Blockheizkraftwerk ist, dass es mit der Wärme, die beim Heizen entsteht, eigenen Strom erzeugen kann. Das heißt, unsere Wohngruppe produziert jetzt ihren eigenen Strom. Mit diesem Blockheizkraftwerk ist es möglich, bis zu 70% des eigenen Strombedarfes zu decken.

Im Sommer 2012 war es dann soweit. Die freundlichen Mitarbeiter der Firma Nepomuk rückten an, um das Blockheizkraftwerk im Keller zu installieren. Zwei Wochen lang dauerte es, bis das Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen werden konnte. In der ersten Zeit sind wir regelmäßig in den Keller gelaufen, um nachzuschauen wie viel Strom wir schon produziert haben. Vom Zeitpunkt der Inbetriebnahme bis Ende November haben wir bereits 2132 kWh Strom erzeugt. Das ist schon ein sehr gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass das Blockheizkraftwerk im Winter am effektivsten arbeitet.

Vielen Dank an die Wuppertaler Stadtwerke und die Firma Nepomuk für die Unterstützung.

Wohngruppe Ursula



Fachtag anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Dezentralisierung

Das Kinderhaus St. Michael ist ein über 125 Jahre altes Kinderheim, das vor zehn Jahren begann seine Wohngruppen auszulagern. Zuerst zogen die Kinderwohn- und Tagesgruppen vom zentralen Standort am Uellendahl in verschiedene Stadtteile. Dann wurde das alte Haus abgerissen.

Hierzu erzählte Herr Pfarrer Grütering in seiner Begrüßungsansprache zum Fachtag, dass es neben den pädagogischen Vorteilen der Dezentralisierung auch Sachzwänge gab wie häufige Wasserrohrbrüche und Heizungsausfälle in dem alten Gebäude. So wich das Haus einem Neubau an der Uellendahler Straße, wo heute Verwaltung und eine Kinderwohngruppe ansässig sind.

Dies war für uns Anlass genug, dieses Jubiläum mit einem Fachtag zu begehen. Neben den Mitarbeiter/innen des Kinderhauses wurden auch Mitarbeiter/innen anderer stationärer Einrichtungen in Wuppertal sowie auch Mitarbeiter/innen des Jugendamtes der Stadt Wuppertal eingeladen.

Die Referentinnen waren Frau Ulrike Bavendieck, Fachreferentin für Elternarbeit, mit einem Vortrag zur Familienarbeit in der Erziehungshilfe und Frau Saskia Hofmann, Mitarbeiterin unserer Tagesgruppe, mit einem Vortrag zur konfrontativen Mädchenarbeit („Yes she can“).

Es folgte ein angeregter Fachaustausch und auch manches kleine Schwätzchen. Für das leibliche Wohl sorgte die Foodfactory der Hauptschule Kruppstraße. Insgesamt war es ein gelungener Vormittag, der nach einer Wiederholung ruft.

Martina Meyer (Erziehungsleitung)



Eine kleine Abenteuer tour nach Lindlar auf den Campingplatz



Gemeinsam mit 8 Jungen ging es los. Schon auf der Hinfahrt begann das Abenteuer:

unser „Navi“ wollte unbedingt eine Wiesen-/Waldfahrt - für unsere Autos nicht zu schaffen! Doch hartnäckig führte uns das Navi immer wieder dort-hin. Erst nach einer kleinen Überlistung fanden wir auch auf Straßenwegen zu unserem Ziel.

Angekommen! Das Wetter ist trocken, zwar nicht sehr warm, doch echte Pfadfinder Freundlich wurden wir von der Betreiberin des Campingplatzes, Frau Baldsiefen, und den anderen Campern begrüßt.

Nun fehlten für unseren Zeltaufbau die Heringe. Das kann doch wohl nicht wahr sein! Ein kleiner Wind und alles weht weg. Doch es mangelte nicht an Phantasie. Da unser Zeltplatz am Waldrand lag, wurden Stöcke gesucht und zu Heringen umfunktioniert. So halten unsere Zelte auch einen Schauer aus, wir sind gerüstet.

Unser Zeltplatz lag am Rande einer großen Spielwiese: ein Ball und alle Jungs waren glücklich. Wir bereiteten uns ja auch auf das echte EM-Spiel „Deutschland-Griechenland“ vor; also erst einmal selber kicken.

Danach den Grill an und Würstchen drauf, denn Hunger hatten alle. Dann ein wenig Schminke und die Deutschlandfahne aufgemalt. In der Campingkneipe bei Limo und griechischem Büffet fieberten wir unserem Sieg entgegen.

Am nächsten Tag wurde der Wald erkundet und ein Bach gestaut. Alle waren sehr nass, doch dies störte nicht großartig. Danach bei herrlicher Sonne noch eine „Schnitzeljagd“ durch die umliegenden Dörfer. Die Aufgaben ergaben unser Lösungswort. Mit Süßigkeiten und Eis wurde der Marsch belohnt. Am Abend kam der Feuerkorb zum Einsatz; es wurden kleine Experimente gestartet, Stöcke entzündet, Feuer weitergegeben – es machte allen Spaß und das Feuer wärmte uns auch, denn der Abend wurde langsam kühl.

Glücklich und zufrieden gingen dann alle ins Zelt. Es wurde noch ein wenig erzählt, jedoch recht erschöpft bald geschlafen. Am nächsten Morgen war dann schon Abreisetag, die Zeit verging wie im Flug.

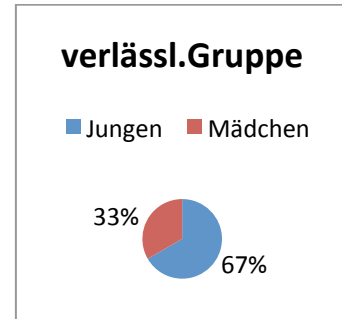
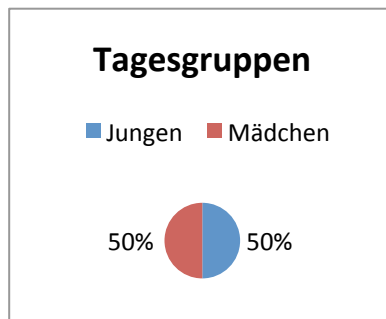
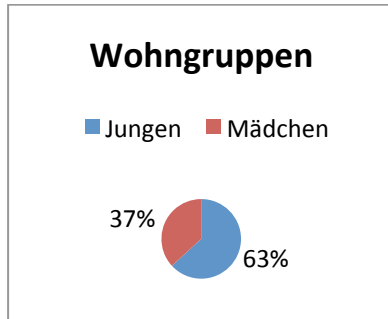
Gewiss werden wir diese Tour wiederholen, denn auch wenn die Sonne nicht die ganze Zeit schien, war es schön zu kicken, Tischtennis zu spielen, Trampolin zu springen und kleine Entdeckungen zu machen und vor allen Dingen viel Spaß miteinander zu haben.

(8 wilde Jungs, Herr Massow und Frau Meyer)

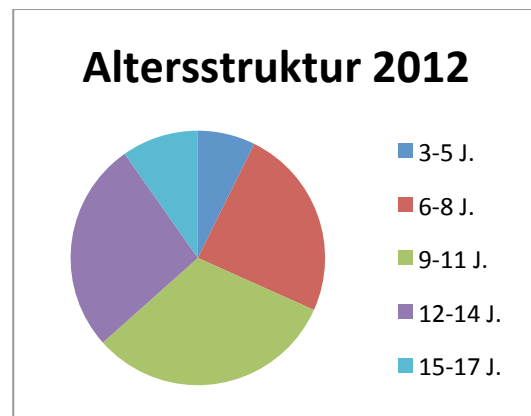
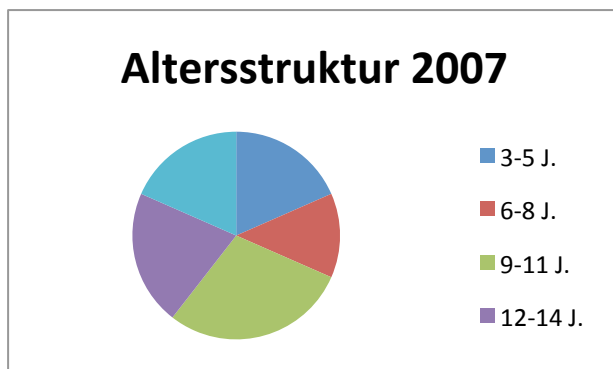


Ein paar Daten zu den Kindern in unserer Einrichtung

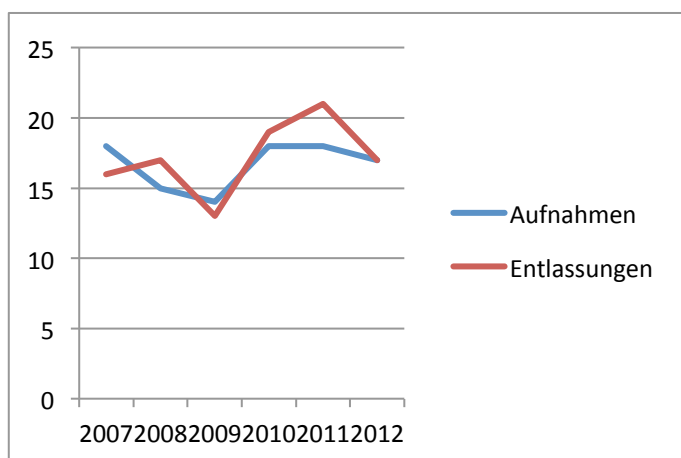
Am 30.11.2012 leben in den vier Wohngruppen unserer Einrichtung 38 Kinder, 14 Mädchen und 24 Jungen. In den Tagesgruppen werden 12 Kinder betreut, 6 Mädchen und 6 Jungen, in der verlässlichen Gruppe 9 Kinder, davon 3 Mädchen und 6 Jungen.



Die meisten Kinder in den Wohngruppen sind zwischen 9 und 11 Jahre alt, in den Tagesgruppen zwischen 7 und 10 Jahren.



Der Vergleich der Altersstrukturen der Kinder der Wohngruppen der letzten 5 Jahre zeigt, dass die Kinder im Durchschnitt etwas älter geworden sind. Vor allen Dingen der Anteil der 9-11- und der 12-14-jährigen Kinder hat sich erhöht.



In diesem Jahr ist die Zahl der Entlassungen nach dem „Rekordjahr“ 2011 mit 21 wieder zurückgefallen. Von den 17 entlassenen Kindern sind 15 wieder nach Hause zurückgekehrt, ein Mädchen hat in eine andere Einrichtung gewechselt und eine andere ist in einen eigenen Haushalt gezogen. Damit hat sich der Anteil der in den familiären Haushalt zurückgegangenen Kinder von 50 % im letzten Jahr auf 88 % in diesem Jahr erhöht.

Die durchschnittliche Verweildauer der Kinder in unserer Einrichtung ist von 2,3 Jahren in 2009 auf 2,1 Jahre in 2012 gesunken.

Der turbulente Umbau in der Wohngruppe Johannes

Es beginnt im Frühjahr 2012 um 8.00 Uhr in der Früh mit den Worten: "Wir sind der Abreißertrupp." Vor unserer Haustür stehen drei kräftige Männer mit schwerem Werkzeug, die Einlass begehren. Jetzt ist es soweit: unsere Wohngruppe wird sich verändern.

Als erstes wird in unserem Büro, das auch als Bereitschaftszimmer dient, eine Tür zu einem kleinen Lagerraum versetzt. Das Gemäuer wird zum Teil aufgebrochen, der Fußboden entfernt. Hier wird ein Bad für die Mitarbeiter entstehen.

Die Vorfreude ist groß, der Weg dorthin ist "steinig". Drei Wochen verhalten wir Erwachsenen uns abends wie Beduinen und suchen uns im Haus eine Schlafstatt. Die Kinder finden es immer wieder lustig, zu sehen, von wo aus wir morgens auftauchen, eine Matratze hinter uns herziehend.

Das ist erst der Anfang. Unser netter Abreißertrupp, der jeden Morgen frischen Kaffee für die Staublunge vorfindet, nimmt sich als nächstes den Heizungskeller vor. Öltanks werden zerlegt, entfernt, eine neue Gasheizung wird eingebaut. Ausgerechnet in diesen Tagen wird es draußen kalt. Doch kein Problem, die Hilfe naht in Form von mehreren Heizungsradiatoren.

Mittlerweile haben wir gelernt Presslufthämmer zu übertönen, nicht verstaubte Gegenstände ungläubig zu registrieren.



Ein Ende ist noch nicht in Sicht, als nächstes wird ein Raum, der als Kinderwasch- und Haushaltsraum fungiert, umgebaut. Fliesen werden herausgeschlagen, der Fußboden erneuert und eine Wand verlegt. So entstehen zwei neue Räume - ein separater Haushaltsraum sowie ein neues Bad mit Dusche und WC für die Kinder. Parallel wird ein Kinderzimmer erweitert, ein altes WC entfernt.

Was erlebten und lernten wir in dieser turbulenten Zeit? Wir verbrachten viel Zeit im nahe gelegenen Wald, suchten häufig die Spielplätze auf, aßen manches Butterbrot draußen. Wir lernten sehr freundliche und hilfsbereite Handwerker kennen, die immer ein nettes Wort auf den Lippen hatten. Die Kinder konnten sich in deren Beisein Werkzeuge im Betrieb ansehen, die sie zuvor nicht kannten.

Nach dem Umbau wurden die Ruhe im Haus und die staubfreie Luft in den ersten Tagen besonders geschätzt. Die beiden neuen Bäder werden sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern sehr gerne genutzt. Das Gluckern der alten Heizungsanlage ist nicht mehr zu hören. Ist es jetzt manchmal zu leise bei uns?

Es ist noch zu erwähnen, dass auch unsere unmittelbaren Nachbarn zum Teil den Baulärm hörten, den Bauschutt in den Containern auf unserem Grundstück sahen und sich fragten, was denn dort los sei.

Daher nutzten wir den Umbau als willkommene Gelegenheit, unsere Nachbarn einzuladen zu einem gemeinsamen schönen Grillnachmittag.

Der nachfolgende Text wurde von Marius, einem Jungen aus unserer Gruppe, geschrieben und beschreibt in seinen Worten diesen Grillnachmittag.

Barbara Schröder

Das nette Nachbarschaftsgrillen

Es nieselt, die Sonne ist verschwunden, Pfützen stehen auf der Terrasse...

Das kann uns nicht abschrecken, Grillkohle glüht im Grill, leckere Würstchen liegen auf dem Rost. Unser Grillmeister Domenik (16 J.) wendet die Würstchen, damit sie nicht anbrennen. Es klappt zu 80%, alle sind begeistert. Salate und Baguette stehen im Esszimmer auf dem Tisch, wir sitzen drum herum und lassen es uns gut gehen.

Doch es wird nicht nur gegessen und mit den eingeladenen Nachbarn geplaudert, nein!

Melanie, unsere Auszubildende, bastelt gemeinsam mit den Nachbarskindern und uns kleine Bilder aus Bügelperlen. Einige Bilder verbrannten beim Bügeln, doch das störte uns nicht, wir hatten unseren Spaß.

Es war einfach ein toller Nachmittag, Wiederholung folgt bestimmt.

Marius W. 13 Jahre, Realschüler



Das Kirchenjahr-Schränkchen

Für das Jahr 2012 hatte ich mir im Bereich der religionspädagogischen Arbeit ein Experiment vorgenommen.

Immer wieder war mir in der Vergangenheit aufgefallen, dass viele Bewohner der Wohngruppen die unterschiedlichen kirchlichen Festtage gar nicht kannten und nur schulfreie Tage damit in Verbindung brachten. Einige Kinder sprachen nur von „einfachen Familienfesten“. Bestand noch eine wage Ahnung, warum in unserem Kulturkreis das Weihnachtsfest gefeiert wird („Das hat doch etwas mit Jesus, der geboren wurde, zu tun?!“), gab es von den Kindern nur ein Kopfschütteln, wenn ich z.B. nach dem Gründonnerstag oder dem Pfingstfest fragte.

Unter dem Motto: „Ihr sollt es besser wissen!“ startete ich im Frühjahr mit der Erklärung und Darstellung des Zeitraums: „Vorösterliche Bußzeit / Fastenzeit“. Zunächst versammelte ich die Bewohner um einen Tisch und wir sprachen über die Bedeutung der Fastenzeit im Kirchenjahr. Die Begriffe: Fasten, Verzicht, Schuld, Vergebung, Neuanfang usw. wurden heiß diskutiert und erklärt. Sofort zeigten alle Anwesenden ein großes Interesse, sich mit dem Thema zu befassen. Spannend war, was die Kinder für Dinge nannten, die sie mit dem Begriff „Verzicht“ verbanden: Süßigkeiten und vor allem das heiß geliebte und gar nicht weg zu denkende Handy.

Schließlich entwickelten die Kinder und Jugendlichen eigenständig vor dem Hintergrund der Tatsache, dass man doch Vorsätze für die Fastenzeit formuliert, ein geniales Spiel mit ernstem Inhalt. Ein bereits in der Gruppe vorhandener Gebetswürfel wurde nun mit sechs guten Absichten beklebt:

1. *Verzicht auf Süßkram – Wir essen Obst*
2. *Hilfestellung für Andere!*
3. *Bewusster Umgang mit den Medien*
4. *Einnehmen einer Mahlzeit in Stille*
5. *Achtung des Anderen!*
6. ?

Das Fragezeichen kam auf Wunsch eines kleineren Jungen auf den Würfel, da er meinte: „Dann können wir doch einen Vorsatz für den nächsten Tag überlegen.“

Täglich, also die 40 Tage der Fastenzeit, wurde gewürfelt und der angezeigte Vorsatz sollte für alle Bewohner und die Mitarbeiter/innen für den Tag gelten.



Dann ging es an die Gestaltung des Kirchenjahr-Schränkchens. Auf ihm lagen nun der Gebetswürfel, ein Handy, Süßigkeiten usw. –

Nach diesem Verfahren haben wir im Laufe des Jahres nachstehende Feste beleuchtet oder wollen sie noch bearbeiten:

Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Karwoche, Ostern, Maria – Die Mutter Jesu, Christi Himmelfahrt und Pfingsten, Fronleichnam, Patrozinium und Erntedank, Allerheiligen, Christkönig ...

Die Erklärungen und Fotos der Darstellungen werden immer wieder gesammelt und so wird nach dem Abschluss des Projektes eine Mappe entstehen, in der alle wichtigen Feste, von „Advent“ (Beginn des Kirchenjahres) bis „Christkönig“ (Abschluss des Kirchenjahres), erfasst sein werden.

Ich darf an dieser Stelle erwähnen, dass ich zu Beginn des Experiments nicht gedacht hatte, dass das Projekt sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch den Mitarbeiter/innen so ein großes Interesse für diese Form der religionspädagogischen Arbeit auslösen würde.

Kann und muss doch die Auseinandersetzung mit Kultur, Religion und Kirche usw. auch sehr viel Freude bereiten.

Claus Wallbaum

Kissenschlacht im Radisson Blu Hotel in Köln - Deutz Und wir sind dabei!!!



Im Radisson Blu Hotel in Köln wurden die Kissen zum Fenster hinausgeworfen und wir waren zu diesem Event eingeladen. Wir, das sind Patrick, Robin und Jamila, zusammen mit Stephan (Praktikant) und Frau Meyer (Erziehungsleitung). Los ging es mit einer aufregenden Zugfahrt von Wuppertal-Oberbarmen nach Köln Deutz. Dort wartete Frau Meyer, die uns ins Hotel brachte. Es war alles ziemlich groß und wir wurden mit einem Büffet und Getränken begrüßt. Alles super lecker!

Dann ging es los und aus den Fenstern fielen die Kissen! Ein Bild wie bei Frau Holle, aber mitten im Sommer. Die Kissen wurden anschließend auf Koffernwagen geladen. Welch eine Freude, denn wir kletterten darauf und wurden mit transportiert. Jamila, unsere Kleinste (4 Jahre) war so begeistert, dass sie vor Aufregung oft auf die Toilette musste und dann sagte: „Du, das sagen wir Iris (Erzieherin), auf dem Klo gibt es Musik.“ Wir kamen uns alle auch ein wenig vor wie vornehme Leute, denn wir wurden ja bedient.

Anschließend luden wir die Kissen in Frau Meyers kleinen Clio. Überall waren Kissen und wir so gut gebettet, dass wir die Rückfahrt verschliefen. Die Kissen haben auf unserer Couch einen Platz gefunden, wir haben bunte Überzüge genäht und es ist ganz gemütlich.

(Die Kinder, Stephan und Frau Meyer)



Grillnachmittag mit Eltern und Angehörigen der Kin- der und Jugendlichen in der Wohngruppe Ursula



Welche große Bedeutung eine vertrauensvolle und lebendige Arbeit mit den Eltern und Angehörigen der stationär untergebrachten Kinder und Jugendlichen hat, wurde beim gemeinsamen Grillnachmittag im September 2012 deutlich. Die Kinder waren bei der Entwicklung der Idee sowie der praktischen Umsetzung unmittelbar beteiligt. Liebevoll gestaltete jedes Kind eine Einladungskarte. Auch bei der Planung, den Einkäufen und den Vorbereitungen (Salate zubereiten, Tische decken und dekorieren) halfen die Kinder und Jugendlichen nach Kräften.

Zur großen Freude der Kinder und der Gruppenpädagogen/innen folgten fast alle Eltern der Einladung. In ungezwungener und lebendiger Atmosphäre entwickelten sich viele schöne Gespräche. Es wurde gelacht und sowohl der Austausch zwischen den „Erwachsenen“ als auch zwischen den Kindern war angeregt. Ein Höhepunkt des gemeinsamen Nachmittags war die von zwei Jugendlichen und Herrn Stracke vorbereitete Diapräsentation mit Eindrücken und Fotos der vergangenen Sommerferien. Impressionen vom Wasserskifahren während der Ferienfreizeit in Xanten und Eindrücke von verschiedenen weiteren Ausflügen und Aktionen ließen die Eltern ein Stück weit mehr Anteil an den Erlebnissen der Kinder haben. Als der Nachmittag sich dem Ende zu neigte, sah man zufriedene und entspannte Gesichter bei Groß und Klein.

Die Erfahrung, auch nach einer teilweise sehr schwierigen oder stark belasteten Vergangenheit Annäherungssituationen und positive gemeinsame Erlebnisse zu haben, beinhaltet viele positive Aspekte. So nähern sich an solchen Nachmittagen nicht nur die Familien einander wieder an, sondern auch die wichtige pädagogische Säule der Arbeit mit den Herkunftsfamilien wird nachhaltig gefestigt. Die Erfahrung, „ich bin nicht allein mit dem, was ich erlebe, und dem, was mich in meinem Leben fordert“, und das Erlernen einer wertschätzenden Haltung seinen Mitmenschen gegenüber ist im Kontext der stationären Jugendhilfe definitiv sehr bedeutsam.

Claudia Sanewski

Ein kleiner Auszug der Systemischen Beratung

Workshop für Interessierte



Systemische Beratung- was ist das eigentlich? Wie die Bezeichnung schon sagt: eine Beratungsform. Damit ist aber noch lange nicht erklärt, was sie beinhaltet und wie sie ein Gespräch mit Klienten positiv beeinflussen kann. Es geht um Haltungen, die Zuversicht der Selbstorganisation von Klienten, dem Klienten als Experten für seine Situation, Respekt, Wertschätzung, Anerkennung und vieles mehr. „Es könnte alles auch (ganz) anders sein“ ist einer der Leitsätze, die sich der Berater immer wieder vor Augen führen sollte.

Im Zuge meiner Ausbildung zur Systemischen Beraterin beim IF Weinheim habe ich am 24. August einen ‚Workshop für Interessierte‘ im Haupthaus angeboten, um genau dieser Frage auf den Grund zu gehen und Antworten sowie Einblicke zu geben. Der Workshop lief über vier Stunden und beinhaltete sowohl theoretische Anteile als auch die praktische Umsetzung einer Methode.

Sieben Kolleginnen und unser Leiter Herr Massow haben sich eingefunden, um näheres über die Systemische Beratung, deren Sichtweisen und dem systemischen Umgang mit Klienten zu erfahren. Zu Beginn gab es eine kurze praktische Auseinandersetzung in Kleingruppen zum Thema „Systemische Beratung- Was kennt Ihr/ habt Ihr schon einmal davon gehört?“ und „Was erwartet Ihr vom heutigen Tag?“.

Den anschließenden theoretischen Teil habe ich mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation veranschaulicht, bei der jederzeit Fragen gestellt werden konnten. Inhalt waren hier u.a. der Konstruktivismus - eine zugrundeliegende Theorie, Leitgedanken der Systemischen Beratung, der mögliche Ablauf eines Beratungsgesprächs sowie systemische Frageformen.

Danach folgte die Umsetzung einer Methode namens ‚Auftragskarussell‘, für die sich die Kollegin Saskia Hofmann zur Verfügung stellte und als ‚Klientin‘ mit einem Thema fungierte. Die anderen Teilnehmer wurden im Laufe der Methode als Stellvertreter für Personen hinzugezogen.

Am Ende gab es eine Feedbackrunde, bei der alle Teilnehmer Zufriedenheit über den heutigen Vormittag bekundeten und der Wunsch nach einer Fortsetzung formuliert wurde.

Seit dem 26. Oktober bin ich nun zertifizierte ‚Systemische Beraterin‘ und der über den Workshop verfasste Bericht hat mit dazu beigetragen. ☺

Für das kommende Jahr ist - wie gewünscht - ein zweiter Teil des Workshops geplant. Dieses Mal werden v.a. praktische Methoden und deren Umsetzung im Fokus stehen. Ich bin schon jetzt gespannt, wer sich darauf einlassen und weiter mit mir in die Systemische Welt eintauchen mag.

Sinah Kasten

Endlich wieder Ferien



**Ein kleiner Einblick wie die Wohngruppe Tarzisius
10 Tage der Sommerferien 2012 in
Holland im
„Bungalowpark JAMARCO“ verbracht hat**

Fast vier Stunden hat es gedauert bis wir mit unseren beiden vollgepackten Autos unser Ziel erreicht haben. Endlich am Bungalowpark angekommen haben die 10 mitreisenden Kinder und Jugendlichen sowie die beiden Erzieher/in erst einmal ihren Bungalow unter die Lupe genommen. Viele Menschen brauchen viel Platz. Nicht jeder kam in einem Bett unter, einer der Erzieher musste mit dem Sofa im Wohnzimmer vorlieb nehmen.

Nur 10 Minuten von der Anlage entfernt befindet sich der Strand. Das Wetter meinte es gut mit uns. Es war zwar windig, doch die Sonne lachte fast jeden Tag. Der Wind kam uns sehr gelegen, denn nun konnten wir unseren Drachen in die Lüfte steigen lassen, höher und immer höher. Nur leider haben wir nicht immer auf unsere Schnüre geachtet, dieses führte zu alltäglichen „Entknotungsaktionen“ am Strand.



Der Ort Schoorl ist ein kleines gemütliches Örtchen mit vielen Unternehmungsmöglichkeiten und Spielangeboten. Sichtlich begeistert waren die Kinder von der nahe gelegenen Stranddüne. Diese verlockte zu Sandcatchen und vor allem zu „Verbuddelaktionen“. Nicht weit davon entfernt befand sich der Wasserspielplatz, wo man richtig im Sand rummatschen und sich „einsauen“ konnte. Gerade da, wo es recht ländlich ist, gab es viele Flohmärkte. Diese haben wir uns gerne angeschaut und auch das eine oder andere schöne für uns entdeckt.

Die ganze Zeit so viele Menschen um sich herum zu haben ist anstrengend. Daher haben wir ab und an auch mal zwei Gruppen gebildet und verschiedene Aktionen unabhängig voneinander unternommen.

Unsere „Großen“ kamen nicht zu kurz: hier und da eine nette Urlaubsbekanntschaft, mit der man am besten beim gemeinsamen Bingo-Abend näheren Kontakt aufbauen konnte. Wenn die „Kleinen“ im Bett waren, hatten unsere Jugendlichen die volle Aufmerksamkeit der Erzieher. Dies führte oft zu nächtlichen Tischtennis- und Federball- Wettkämpfen, was nicht gerade einfach ist, wenn es immer dunkler wird.

Mit das wichtigste überhaupt...es gab W-Lan für die Handys, somit hatten unsere Jungs auch die Möglichkeit, nachts mit den neuen Bekanntschaften Kontakt zu halten.

Nach 10 Tagen haben wir unsere Taschen wieder gepackt und uns braun gebrannt auf den Weg zurück nach Wuppertal gemacht.

Boris Baumgartner

Die Beauty-Girls - oder was man in der Mädchengruppe alles machen kann



Wir sind sechs Mädchen und zwei Pädagoginnen aus den Tagesgruppen Dschungel und Burg. Meistens treffen wir uns mittwochs nachmittags um 15.30 Uhr, um unsere tolle Mädchengruppe zu beginnen.

Wir würden gerne berichten, was wir alles schon in der Mädchengruppe erlebt haben.

In zwei Kleingruppen haben wir Duschgel hergestellt. Auch haben wir selber Gesichtsmasken gemacht und uns gegenseitig massiert. Einmal haben wir einen schönen Fußpflegenachmittag gestaltet.

Was wir noch erzählen möchten, ist, dass wir uns Schatzkisten gebastelt haben.

Natürlich haben wir nicht nur Pflegesachen gemacht, sondern auch Spiele gespielt, wie z.B. Springseil springen, fangen und Kreisspiele wie „mein rechter, rechter Platz ist frei“.

An einem Tag sind wir auf einen Spielplatz gegangen, haben gepicknickt und die Sonne genossen.

Wir freuen uns auf die Zukunft, in der wir auch schöne Sachen machen werden:

Für die Weihnachtsshow der Tagesgruppen basteln wir Sockenpuppen, gestalten ein Weihnachtslied und führen es vor.

Wir haben uns noch vorgenommen Taschen selber zu nähen, Schmuck zu basteln und natürlich kommt die Schönheitspflege nicht zu kurz. Frisuren, Gesichtsmasken und Entspannung stehen noch auf unserem Plan.



Das alles hat bis jetzt sehr gut geklappt, weil wir uns gut verstehen und nett zueinander sind. Wir unterstützen uns und helfen uns gegenseitig.

Rezept von Duschgel

50 ml	Rosenwasser
2 Teelöffel	Olivenöl
1 Teelöffel	Wildrosenöl
30ml	Betain
¼ Teelöffel	Xanthan
10 Tropfen	ätherisches Öl Mandarine
10 Tropfen	ätherisches Öl Lemongras

Die Beauty-Girls sind:

Rebecca, Julia, Lorena, Feli, Millane, Marie;
Fr. Boch und Fr. Ullius

Engeltag

Feier zu Ehren von St. Michael

Am 28.09.2012 fand unsere alljährliche Feier zu Ehren unseres Namenspatrons St. Michael statt, welche dieses Jahr unter dem Motto „Engel - jeder hat einen Schutzengel, der ihn begleitet und beschützt“ gefeiert wurde.

Um 15 Uhr fanden sich alle Gruppen im großen Saal unseres Haupthauses ein, wo Herr Massow uns herzlich begrüßte und den Tag mit einem Lied eröffnete.

Wir verbrachten den Nachmittag mit Spielen, die alle zum Ziel hatten, den Kindern und Jugendlichen das Vertrauen und Beschützen näher zu bringen. Jede Wohn- bzw. Tagesgruppe führte ein vorher vorbereitetes Spiel durch.

Ein Schwungtuch der Gruppe Tarzisius sowie eine Slackline der Tagesgruppen standen ebenso auf dem Programm wie ein „Blinde-Kuh-Parcours“ der Gruppen Johannes und Ursula. Die Gruppe Michael hatte ein Hindernis aufgebaut, das mit jeweils 10 Kindern gleichzeitig überwunden werden musste.



Zu Beginn der Spiele verteilte Herr Massow an jedes Kind ein Teil eines fünfteiligen Engelpuzzles. Bei jedem gemeisterten Spiel wurde das Puzzle durch ein weiteres Stück vervollständigt.

Es gab natürlich auch etwas für den kleinen Hunger; schmackhafte Kuchen und Plätzchen (sogar in Form eines Engels) wurden schnell verspeist.

Da das Wetter mitspielte, verbrachten wir alle, die Kids und auch die Erwachsenen, einen tollen und spaßigen Tag, der seinen Abschluss im Zusammenfügen der gesammelten Puzzleteile fand.

Abschied von Bella

Mit Tieren zu leben heißt auch Abschied zu nehmen. Bella, unser Meerschweinchen, ist leider verstorben. Die Kinder waren traurig, denn Bella war ein fester Bestandteil der Wohngruppe und sehr beliebt. Sie ist friedlich eingeschlafen und lag morgens still im Stall, ein großer Schrecken und dann Traurigkeit.

Gina, unser zweites Meerschweinchen, wurde nun getröstet und sehr versorgt. Immer war ein Kind bei ihr, damit sie jetzt nicht alleine sein musste. Sie schien uns auch besonders traurig zu sein, denn sie war noch nie allein. Die Kinder zeigten ein großes Einfühlungsvermögen.

Es war schnell deutlich, dass Bella eine kleine Begräbnisfeier erhalten sollte. So wurde ein Platz gesucht, sie liebevoll in eine Kartonschachtel gebettet und begraben und dabei dachten die Kinder ganz intensiv an sie. Ein großer Wunsch war es, das Grab zu gestalten. Es erhielt aus weißen Steinen eine Sonne und wir pflanzten Blumen. Bella soll nicht vergessen werden.

Die Kinder machten sich große Sorgen um Gina. Was sollte jetzt so alleine aus ihr werden? Nun holten wir uns Rat in einer kleinen Zoohandlung. Schnell war klar, Gina sollte einen neuen Freund bekommen. Und so zog Johnny, ein kleines Meerschweinchen, bei uns ein. Und er verstand sich vom ersten Moment an gut mit Gina.

Es wird immer wieder an Bella gedacht, Eltern und Freunde werden zum Grab geführt und es wird von ihr erzählt. Im Herzen der Kinder hat sie ihren festen Platz und wird auch nicht vergessen.

Das Leben geht weiter, doch ab und zu halten wir still, schauen Fotos an und erzählen von Bella.

Die Kinder der Wohngruppe Tarzisius/ Martina Meyer (Erziehungsleitung)



(Bella und Sarah)

Auf ins Familienwochenende!

*„ Wir rufen alle laut Hurra, das Wochenende ist nun da.
Die ganze Dschungelbande brüllt: Das ist das Eiffellied, das ist das
Eiffellied, ja das ist unser größter Hit.“*

Mit diesem Lied im Gepäck starteten sechs entschlossene Familien mit den Mitarbeiterinnen der heilpädagogischen Tagesgruppen Dschungel und Burg im Oktober in ein gemeinsames Wochenende.

„ Kennenlernen ist nicht schwer, entdecken können wir noch mehr...“

An einem Freitagmittag machten wir uns auf den Weg nach Bad Münstereifel in die Jugendherberge. Dort angekommen bezog jede Familie ein Zimmer und richtete sich erst einmal ein.

Ein eigener Gemeinschaftsraum wurde uns für die Mahlzeiten und als Aufenthaltsraum zur Verfügung gestellt.

Für den Abend hatten sich die Kinder der heilpädagogischen Tagesgruppen Dschungel und Burg Gesellschaftsspiele ausgesucht, welche sie mit ihren Familienmitgliedern ausgiebig ausprobierten. An diesem Abend entdeckten einige ein neues Liebspiel.

Nach einer ersten unruhigen Nacht stand der Samstag unter dem Motto „Gemeinschaft, Vertrauen und Miteinander“.

„ Wir lieben das Zusammenspiel, und freundlich sein ist unser Ziel...“

Am Morgen wurde die Slackline gespannt und Kinder und Eltern stützten sich gegenseitig, um diese wacklige Herausforderung zu meistern.



Auch in anderen Spielen galt es auszuprobieren, wie gut es tut einander Halt und Vertrauen zu geben.

Am Nachmittag begaben sich die Kinder auf Entdeckungsreise in den Wald, während die Eltern sich mit dem Thema „Regeln und Grenzen in der Familie“ auseinandersetzten.

„Wir haben füreinander Zeit, und sind zu Späßen gern bereit...“

Bei einer abendlichen Spielshow lösten die Familien Fragen und Aufgaben kreativ, phantasievoll und engagiert. Es wurde ein langer und spannender Abend.

Mit einer Fotoralley und einem gemeinsamen Mittagessen endete am Sonntag das ereignisreiche Wochenende.

„Am Sonntag ist die Zeit schon um, es geht nach Hause, ach wie dumm...“

Die Rückmeldungen über das Wochenende sprechen für sich:

„Wir hatten Sorge nur beobachtet zu werden, wie wir mit den Kindern umgehen, das war gar nicht so.“

„Sie als Mitarbeiterinnen zeigen den Kindern genau die gleichen Regeln und Grenzen auf wie wir, da fühlen wir uns bestärkt.“

„Es war eine tolle Gelegenheit, mal mit der ganzen Familie raus zu kommen.“

An diesem Wochenende war es möglich, die Familien in ihrem Miteinander zu erleben. Ohne die äußeren Belastungen, welche oftmals Stress und Anspannung bedeuten, konnten alle aufeinander zugehen. Vertrauen wurde aufgebaut und wird sich förderlich auf die Familienarbeit auswirken.

Die positive Erfahrung bestärkt das Team der heilpädagogischen Tagesgruppen darin, solche intensiven Familienaktivitäten auch im nächsten Jahr umzusetzen.



Wir freuen uns schon darauf.
Martina Poell

Unser Reitprojekt geht weiter



Auch in diesem Jahr waren wir eine Woche auf dem Küppershof im Nettetal. Auf dem Reiterhof Lüthemühle gingen wir reiten, hier sind wir schon fast zu Hause und kennen die Pferde gut. Mittlerweile machen wir auch gute Fortschritte: Lisa und Samantha können jetzt mit Zügel reiten und brauchen nicht mehr die Longe. Da waren die zwei Mädchen natürlich besonders stolz.

Das ganze Jahr hindurch sind wir einmal monatlich an der Lüthemühle zum Voltigieren gewesen, was uns viel Spaß gemacht hat. Wir können bereits einige Figuren wie z.B. das Haus. Ajanti, das Pferd, ging leider oft durch, so dass wir auch schon mal mutig sein mussten, doch es war toll.

Leider hören wir dies auf. Der Weg ins Nettetal ist einfach zu weit, und wenn dann noch Bundesliga ist, dann stehen wir in Mönchengladbach im Stau. Wir bedanken uns für die Unterstützung des Reitvereins Lüthemühle.

Doch unser Reitprojekt geht weiter: wir haben einen Reiterhof am Dönberg ausgesucht und auch einige Förderer gefunden, die es unterstützen werden. Dort werden wir 2mal im Monat auf einem eigenen Pferd Reitunterricht erhalten. Wir freuen uns sehr darüber. Auf diesem Hof gibt es einfach alles, Pferde, Schweine, Hunde, Kühe, Ziegen, Gänse, Hühner und Katzen.

„Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde ...“, für unsere Kinder stimmt dies. Die Mädchen, die nun über ein Jahr gelernt haben mit den Vierbeinern umzugehen und auch langsam Erfolge erleben - das Pferd folgt ihren Anweisungen und nicht umgekehrt - sind selbstbewusster geworden, trauen sich mehr zu und haben Verantwortung übernommen. Die Pferde sind zu Begleitern geworden und die Kinder kennen die Eigenarten dieser Tiere. Um dieses Glücksgefühl auch beizubehalten, werden wir nun hier in Wuppertal reiten, die Wege sind kürzer und wir werden auch dort viel Freude haben.

Reiten - ein Mädchentraum - bei unseren Mädchen wird er wahr!



(Samantha, Lisa, Jessica und Frau Meyer)